Nach Redactionsschluß:

Die Soirée zu Ehren des königlichen Geburtstages bei dem Kriegsminister v. Fabrice verlief gestern Abend aufs Glänzendste. Die Festlichkeit wurde durch das Erscheinen Sr. Majestät des Königs ausgezeichnet, welcher viele Anwesende durch Ansprachen beehrte.

Paris, 23. April. Boulevard. 3% Rente 76,80. Anl. 106,60. Ital. —,—. Span. 60,50. Egypter 342,50. Ottomanen —,—. Franzosen —,—. Lombarden —. Rückgang. Spanier verstimmt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Geschäfts- und Contobücher eigener Fabrikat als: Hauptbücher, Strazzen, Cassabücher, Memoriale, Facturenbücher, Beibücher, Copirbücher und Wechselcopirbücher. **J. Bargou Söhne,** Dresden, Wilsdrufferstrasse 21b u. Sophienstrasse 6 am Postplatz.

Dresden: Dürerstr. 36d. Amalienstr. 28. Berlin: Belleallianceetr. 71b. (Vertr.: Paul Hammer.) **Dresdner Jalousien- u. Rollladen-Fabrik** mit Dampfbetrieb von **H. Lüdenbach.** Billigste Preise, prompte Bedienung. Ausführung aller Reparaturen.

Gardinen weiss und crème, das Fenster v. 8–100 M. empfiehlt in enormer Auswahl (im Einzelnen zu Fabrikpreisen) das Gardinen-Special-Hauptgeschäft Dresdens Waisenhausstr. 25 (im Hause des Victoria-Salon).

Grosses Lager fertiger Kindergarderobe bis zum Alter von 16 Jahren **Theodor Binder,** Seestrasse 5, part. u. I. Etage. Bestellung auf Anzüge nach Maass nehme für jedes Alter auf u. liefere Herrenanzüge für 50 M. in feinem Cheviot. Geschmackvolles Lager in deutschen u. engl. Stoffen.

Tapisserie-Manufactur von **C. HESSE,** Kgl. Hoflief., Altmarkt.
Neuheiten: angef. Arbeiten in Smyrna- u. Tunesischer Wolle, Imitation von echt Smyrna.

Nr. 115. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 24. April: Schwacher Nordostwind, ziemlich trübe, keine oder geringe Niederschl. Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1884. **Donnerstag, 24. April.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Schwachbesetzte Bänke im Reichstag, dichtbesetzte im preußischen Landtage — das ist die Lehre vom Unterschiede, welchen die Diäten verursachen. Dort nach etlicher Debatte Beschlußunfähigkeit, hier Aushalten der Abgeordneten in stundenlanger Erörterung. So recht erbaulich ist der Wiederanfang des Reichstages nun schon nicht. Die Volksvertreter konnten wirklich sich in den Osterferien, die beinahe die unanständige Länge von Universitätsferien angenommen hatten, gehörig ausgeruht haben. Statt dessen schwänzen sie unter mehr oder weniger plausibeln Vorwänden, oder auch ohne solche, die Sitzungen der Volksvertretung, in die sie erst zu bringen, sich ihre Parteigenossen oft unglaublichen Anstrengungen unterzogen haben. So wurde wieder ein kostbarer Arbeitstag vertrödelt und (vorausgesetzt, daß der Reichstagsherrlichkeit nicht die Auflösung ein vorschnelles Ende bereitet) wenn dann die Junisonne heiß und heißer auf die asphaltirten Berliner Straßen brennt, so klagt man, daß die Session sich unerträglich in die Länge zieht. Dann werden die Gesetze übers Knie gebrochen. Unter so verdrießlichen Umständen nahm der Reichstag seine Geschäfte wieder auf. Zur Berathung stand das Hilfskassengesetz. Da die Abgeordneten der linken Seite etwas zahlreicher erschienen waren, als die von der Rechten, so wurden einige Anträge der Neufortschrittler durchgesetzt, namentlich einer, welcher die Behörden verpflichten soll, bei freien Hilfskassen an Stelle der Betheiligten zu prüfen, ob sie ihre Sache richtig gemacht haben. Da es sich bei der ganzen Angelegenheit zunächst um die 2. Lesung handelt, deren Beschlüsse in der 3. Lesung wieder umgestoßen werden können, ist ein Eingehen hierauf jetzt unnöthig, zumal, da alles Interesse vor den Windthorst'schen Anträgen zum Sozialistengesetze zurücktritt. Alle Berechnungen über die Stimmenzahl, die sich für und gegen das Sozialistengesetz zusammenfinden wird, sind seit und mit Einbringung dieser Anträge über den Haufen geworfen. Jetzt geht die Calculation zunächst dahin, wie viel Mitglieder des Centrums ihrem Führer Windthorst und wie viele dem Abg. v. Schorlemer folgen werden? Letzterer ist nämlich nach wie vor ein schroffer Gegner des Sozialistengesetzes. Eine dritte Richtung im Centrum erklärt sich für bedingungslose Verlängerung desselben. Die Windthorst'schen Anträge, welche gewisse Härten dieses Gesetzes zu mildern bestimmt sind, begegnen auf streng konservativer Seite lebhaftem Einspruch. Handelte es sich um Revision des Sozialistengesetzes, um es so zu gestalten, daß es den Charakter des Ausnahmegesetzes verliert und als ordentliches Gesetz für immer gelten soll, so muß (führt der „Reichsbote" aus) die Revision viel weitergehend sein; handelt es sich aber um ein Ausnahmegesetz, das lediglich den Zweck hat, eine revolutionäre Agitation zu verhindern, so muß man mit dem Zwecke auch die Mittel wollen. Es wirke viel aufregender (so exemplificirt diese Zeitung) wenn die Polizei eine Versammlung mitten während der aufreizenden Rede eines Agitators auflöst, als wenn sie es gar nicht zu einer solchen Rede kommen läßt. Allerdings hat die Erfahrung aller Zeiten bewiesen, daß man revolutionären Parteien gegenüber mit halben Maßregeln sich mehr schadet als nützt. Mit solchen und ähnlichen Erwägungen werden die verbündeten Regierungen alle Abschwächungen des gegenwärtigen Gesetzes bekämpfen und es wird sich dann zeigen, ob Windthorst mit seinen Mannen auch dann noch für die Verlängerung des Sozialistengesetzes stimmt, nachdem seine Vermittelungs-Anträge dazu gefallen sind. Der kluge Centrumsführer könnte dies recht wohl thun, sobald die Regierungen ihre Bereitwilligkeit erklären, auf die beiden Forderungen der Windthorst'schen Resolution einzugehen: Ausarbeitung eines Dynamitgesetzes und Ausrüstung des gemeinen Rechtes mit Waffen gegen die Umsturz-Tendenzen der Sozialdemokratie. Das Letztere ist das Wichtigste und die eigentliche Hauptsache — die Abschwächung des Sozialistengesetzes für ein Jahr hinaus erscheint im Vergleich dazu als nebensächlich.

Ueber die vielen Geschäfte, die das preußische Abg.-Haus noch abzuhaspeln hat, lief dieser Tage ein langes Leporelloverzeichniß durch die Blätter. Darnach wollte es erscheinen, als ob der Landtag bis in den Hochsommer hätte sitzen müssen. Jetzt auf einmal heißt es, er würde schon in 3 Wochen zu Ende sein. Von einer neuen kirchenpolitischen Vorlage, die man noch erwartet, ist keine Rede mehr; doch kommt vielleicht noch ein Gesetz über Erweiterung des Staatsraths.

Die englische Einladung zu einer Konferenz wegen Regelung der egyptischen Finanzen stößt auf eine bemerkliche Kühle bei den Großmächten. Jede stellt den ausdrücklichen Vorbehalt, daß sich die Konferenz ausdrücklich darauf beschränke und nicht etwa sich auf eine Regelung der egyptischen Angelegenheiten überhaupt erweitere. Kein Reich hat Lust, die orientalische Frage an dem egyptischen Zipfel aufzurollen. Jedes sieht vielmehr mit einer gewissen Schadenfreude den Verlegenheiten Englands zu. Mag England den Karren, den es so tief in den Nilschlamm hineingefahren, nur zunächst selbst wieder herausholen! General Gordon telegraphirt aus Khartum, daß er von der englischen Regierung schmachvoll verlassen und daher genöthigt ist, auf eigene Faust vorzugehen. Die englische Regierung rechnet noch immer thörichterweise auf die Uneinigkeit der Anhänger des falschen Propheten. Der Glaube an seine Unfehlbarkeit soll dadurch erschüttert sein, daß die von ihm gesegneten Burnusse der Araber gegen die britischen Kugeln keinen Schutz gewährt haben, wie er versprochen hatte. Anderer Ansicht ist Gordon selbst. Die Vorwürfe, die er gegen Gladstone erhebt, fallen auf diesen wie die scharfen Hiebe einer Peitsche. Aber Gladstone hat sich offenbar aus Egypten eine Haut von der Dicke derjenigen des Rhinozeros verschrieben, so daß er unter den mächtigen Hieben Gordon's kaum merklich zusammenzuckt.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 23. April.

Berlin. Reichstag. Präsident v. Levetzow erklärte vor Eintritt in die Tagesordnung, daß er in Zukunft nur solche Urlaubsgesuche genehmigen werde, bei denen er die Gründe der Behinderung für unabweisbar erkenne und bittet das Haus, bei Bewilligung längerer Urlaubsgesuche ebenso zu verfahren. (Zustimmung.) Demgemäß genehmigt das Haus nur das Urlaubsgesuch des eben erst von einer Lungenentzündung genesenen Abgeordneten Janson, während die Gesuche der Abgeordneten Sonnemann, Roppert und Köhl abgelehnt werden. Abg. Büchtemann begründet sodann den von ihm und Eberty gestellten Antrag: den Reichskanzler zu ersuchen, noch im Laufe dieser Session eine Vorlage an den Reichstag zu erwirken, welche allen im Reichsdienst beschäftigten Civilpersonen bezw. deren Hinterbliebenen ohne Rücksicht auf das Dienstalter eine ausreichende Pension zusichert für den Fall, daß diese Personen durch Unfälle oder Beschädigungen im Dienst des Reichs in ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt werden oder das Leben verlieren. Die bestehenden Pensions-Bestimmungen reichten nicht aus, den im Reichsdienst beschäftigten Beamten und Arbeitern diejenigen Entschädigungen zu bieten, die nach dem Unfallversicherungsgesetz im Privatdienst befindlichen Arbeitern zu gewähren seien. Bei der Abmessung der Entschädigungen sei jetzt bei den Eisenbahnen, bei der Post u. s. w. ein fast unbegrenzter Raum gelassen. Sollten die Privat-Unternehmer gezwungen werden, ihre Arbeiter bei Unfällen voll zu entschädigen, so müsse für die im Reichsdienst und Staatsdienst beschäftigten Arbeiter in allererster Linie gesorgt werden. Abg. v. Köller (kons.): Die Unfallversicherung bezwecke, zu verhindern, daß der verunglückte Arbeiter nicht der Armenpflege anheimfalle. Man verstehe hiernach nicht, was die Antragsteller eigentlich beabsichtigen. Die Bezugnahme auf die Eisenbahnbeamten sei hinfällig, denn diese Beamten ständen nicht im Reichsdienst; die Verbesserung der Lage der Postbeamten wurde aber im vorigen Jahre seitens der Linken vereitelt, welche durch Ablehnung des Militärpensionsgesetzes die Regelung der Pensionsfrage durchkreuzte. Eine große Anzahl der im Reichsdienst beschäftigten Arbeiter falle unter das Krankenkassengesetz. Die Linke bekrittele immer die Vorlagen der Regierung; sie mache doch einmal selbst ein annehmbares Gesetz. Die Rechte werde dann gern mithelfen. So könne sie sich für den Antrag, der nur Partei-Interessen diene, nicht erwärmen. (Beifall.) Abg. Richter-Hagen (fortschr.): Die Konservativen konnten nur noch polemisiren. Die Unfallversicherung sei erst aus der Initiative der Fortschrittspartei hervorgegangen; sie sei damit einverstanden, nur die Organisation passe ihr nicht. Wenn die Kaiserliche Botschaft ernst gemeint sei, so müsse die Regierung erst für ihre Arbeiter sorgen. Richter erklärte, beim Militär sei besser gesorgt. Wenn ein Trainführer verunglücke, habe er Anspruch auf 30 Mark monatlich, während ein Postillon sich mit einer im Gnadenwege bewilligten Pension von 9 Mark begnügen müsse. Kölber bemerkt, diese Parallele sei unzutreffend, da der Postillon im Dienste des Posthalters, der Soldat aber im Dienste des Königs stehe. Bernout erklärte sich sympathisch für den nationalliberalen Antrag. Richter führte an, die Wittwe eines in der Hasenhaide von einem Soldaten erschossenen Arbeiters habe erst auf seine Vermittelung hin ein Jahr nach dem Vorgange Unterstützung erhalten. Hierauf erwiederte der Minister Bronsart v. Schellendorf, daß sofort nach dem Vorfalle die Offiziere des betreffenden Regiments der Wittwe eine ausreichende Geldsumme zur Fernhaltung der ersten Noth übergeben hätten. Die Verzögerung der Angelegenheit beruhe darauf, daß erst festgestellt hätte werden müssen, ob der Soldat für seine That regreßpflichtig sei. Nachdem sodann durch wissenschaftliche Autoritäten festgestellt worden sei, daß der Soldat die That in einem Anfall momentaner physischer Störung begangen habe, also nicht regreßpflichtig wurde, sei die Unterstützung sofort veranlaßt worden. Sowohl dieser Antrag, als der Antrag der Polen auf Gleichberechtigung der polnischen Sprache mit der deutschen vor den Gerichten in den polnischen Landestheilen wurde an eine Kommission verwiesen. Czarliński vertheidigte dabei Polen gegen den Vorwurf, revolutionär zu sein und sagte, der beste revolutionäre Agitator sei die preußische Regierung, worauf ihn der Präsident ersuchte, sich zu mäßigen. Von anderer Seite wurde daran erinnert, daß man in Polen bei Errichtung des Großherzogthums Warschau 1807 die deutsche Sprache verboten habe. Der Antrag v. Stauffenberg und Hoffmann auf Erhebungen darüber, ob und unter welchen Umständen es sich empfehle, auch solchen ehemaligen Militärpersonen, bei denen im Dienste erlittene innere Beschädigungen erst nach dem Präklusivtermin für Pensionsansprüche hervorgetreten sind, einen Pensionsanspruch zu gewähren, wurde angenommen, nachdem der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf die Erklärung abgegeben hatte, daß zu einer generellen Regulirung dieser Angelegenheit eingehende Erhebungen stattgefunden haben, daß die bezüglichen Arbeiten dem Abschlusse nahe, und daß die verbündeten Regierungen mit einer solchen generellen Regelung im Prinzip einverstanden seien. Nächste Sitzung morgen: Pensionsgesetz und Novelle zum Hilfskassengesetz.

Berlin. Dem Bundesrathe ging ein Gesetzentwurf zu, betreffend die Verwendung von Geldmitteln aus dem Reichsfond zur Errichtung und Unterhaltung von Postdampfschifffahrtsverbindungen zwischen Hamburg bez. Bremerhafen und Ostasien, und zwischen Hamburg bez. Bremerhafen und Australien. Darnach soll der Reichskanzler ermächtigt werden, diese Verbindungen geeigneten Unternehmern zu übertragen und Beihilfen im Höchstbetrage von jährlich 4 Millionen bewilligen. Das „Tageblatt" meldete, Moltke sei infolge einer Erkältung an das Zimmer gefesselt; diese Mittheilung ist aber falsch, denn er wohnt mit bekannter Pünktlichkeit den Sitzungen des Reichstages bei.

Wien. Der verstorbene Ascher machte in seinem Testamente Legate für die Armen Wiens und Dresdens, sowie für den Bühnenverein. Sein Nachlaß wird auf eine halbe Million Gulden geschätzt.

Paris. Die Mittagsbörse war sehr beunruhigt wegen eines Artikels in der „Pallmall-Gazette" über die egyptische Politik Frankreichs und Englands, welche den Krieg zwischen den beiden Mächten voraussagt. Das Geschäft war ferner auch niedergedrückt durch ein Gerücht über die Krankheit des deutschen Kaisers. — Der Vicekönig von Yuan ist plötzlich in Hong Sao gestorben.

Paris. Die beiden wegen Theilnahme an einem revolutionären Meeting am Sonntag verhafteten ausländischen Sozialisten Hauppe genannt Baldo, und Pachner, von denen der erstere preußischer und der letztere österreichischer Staatsangehöriger sein soll, sind aus Frankreich ausgewiesen worden.

Krakau. Am 22. Nachmittags schleuderte ein Individuum gegen das Gebäude der hiesigen Polizeidirektion eine mit Dynamit gefüllte Petarde, welche unter heftiger Detonation explodirte. Viele Fensterscheiben wurden zertrümmert. Der Attentäter selbst wurde schwer verwundet, stürzte ohnmächtig zusammen und wurde ins Spital gebracht. Das Attentat wird Anarchisten zugeschrieben. Der Attentäter ist Metallarbeiter Namens Boleslaus Moltanowski.

Konstantinopel. Als sich das kronprinzliche Paar vom Sultan verabschiedete, wobei der Kronprinz für die ihm und seiner Gemahlin erwiesene außerordentliche Gastfreundschaft den wärmsten Dank sagte, sprach der Sultan den Wunsch aus, daß die „Miramar" auf der Rückfahrt von Brussa wieder einen ganz kurzen Aufenthalt im Bosporus nehmen möge, damit er dem kronprinzlichen Paare nochmals einen freundlichen Gruß senden könne.

London. Konseilpräsident Nubar Pascha erklärt auf das Bestimmteste, nicht im Amte bleiben zu wollen, wenn nicht Berber sofort Hilfe gesendet werde. General Wood trifft deshalb eilige Vorbereitungen zur Abwerbung von Truppen, die in etwa einer Woche aufbrechen dürften. Ein Telegramm des „Daily Telegraph" aus Kairo meldet das Gerücht, daß Berber bereits in die Hände der Aufständischen gefallen sei.

Washington. Gemäß der jüngst vom Senate gefaßten Beschlüsse hat der Staatssekretär Freelinghuysen nunmehr die Flagge der internationalen afrikanischen Gesellschaft als befreundete Flagge anerkannt.

Die Berliner Börse verlief heute fest, wenn auch der Verkehr nur mäßig war. Es fanden vielfach Deckungen statt, infolge dessen die Course besser wurden. Spekulative Banken anziehend bei relativ guten Umsätzen. Kassabanken still und fest. Deutsche Bahnen fest, Ostpreußen infolge starker Deckungskäufe 2½ Proc. Oesterreichische Bahnen erfuhren vorwiegend Besserungen, während Gotthardbahn weiter zurückgingen. Oesterreichische Prioritäten ziemlich fest. Bergwerke fest, ebenso andere Industrien, namentlich Brauereien. Deutsche Fonds sehr still. Fremde Fonds still. Russen schwächer, türkische Tabaksactien etwas besser.

Frankfurt a. M., 24. April. Credit [illegible]. Staatsbahn [illegible]. Lombarden [illegible]. Oder Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier [illegible]. Oesterr. Goldrente —. 6% Ung. Goldrente —.—. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Weiche Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierrente —. Discento [illegible]. Egypter [illegible]. Gotthardbahn —. Mainzer —. Still.

Wien, 24. April. Credit [illegible]. Staatsb. [illegible]. Lombarden [illegible]. Nordwestb. [illegible]. Marknoten [illegible]. Ung. Cred. [illegible]. Tabaksact. —,—. Still.

Paris, 23. April. (Schluß.) Rente [illegible]. Anleihe [illegible]. Italiener [illegible]. Staatsbahn [illegible]. Lombarden [illegible]. do. Prioritäten —. Egypter [illegible]. Oesterr. Goldrente —. Spanier [illegible]. Ottomanen [illegible]. Tabaksactien [illegible]. Schwach.

London, 23. April. Consols [illegible]. 1873er Russen [illegible]. Lombarden —.—. Türken [illegible]. 4% fundirte Amerikaner —.—. 4% Ungarische Goldrente —.—. Oest. Goldr. —. Pr. Cons. —. Suez-Actien [illegible]. Egypter [illegible]. Schwach.

London, 23. April. Weizen fest, angekommener fest. Mehl ruhig, fertig. Hafer [illegible], anderes fest. Wetter: Schön.

Lokales und Sächsisches.

— Das Allgemeine Ehrenzeichen erhielten: Vicefeldwebel Hoboist Leuthold des 1. (Leib-) Gren.-Reg. Nr. 100, Vicefeldwebel Regimentstambour Büttner, Sergeant Hoboist Bazler und Krapf des 5. Inf.-Reg. Nr. 104, Bezirksfeldwebel Geilhard des 2. Bat. (Glauchau) 6. Landw.-Reg. Nr. 105, Büchsenmacher Lerchner des 2. Jäger-Bat. Nr. 13, Scheumann des 2. Ulanen-Reg. Nr. 18, Lehmann der Unteroffizierschule zu Marienberg und Aufwärter Wehrmann beim Kadettenkorps. Dem Stabshoboisten Spohr des 3. Infanterie-Regiments Nr. 102 wurde der Titel „Königlicher Musikdirigent" verliehen.

— Dr. Hentschel hier, Oberlehrer beim Kadettenkorps, ward zum Professor ernannt.

— Wasserbauinspektor Hermann Vogel in Leipzig erhielt das Prädikat „Baurath".

— Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Maj. des Königs, der bekanntlich zugleich der Namenstag Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg ist, durchzog gestern früh zunächst große Reveille der Militärmusik die überaus reich geschmückten Straßen der Stadt. In Altstadt führte das Hornistenchor des Pionierbataillons und der Tambourzug des Leib-Grenadierregiments, in Neustadt das Waldhornistenchor des Schützenregiments diese Reveille aus. Die Musikchöre der Regimenter, deren Chef Se. Majestät ist (Gardereiter, Leib-Grenadiere, Artillerie), brachten sodann dem König in der Strehlener Königsvilla eine Morgenmusik. Dort empfing sodann König Albert zunächst die Glückwünsche der immer noch leidenden Königin und der Mitglieder des Königshauses, hierauf diejenigen der Gemeinde Strehlen durch ihren Vorstand Zähnichen, sowie eine ganze Reihe von auswärts eingegangene Gratulationen. Nach der Residenz gefahren, empfing der König im Residenzschlosse die hier weilenden Fürstlichkeiten, nahm durch das diplomatische Korps die Glückwünsche von den Souveränen, sodann diejenigen der Staatsminister, Oberhofchargen, Generalität und Stadtvertretung entgegen. Dieselbe bestand aus Oberbürgermeister Dr. Stübel, den Stadträthen Hendel und Schickert und den Stadtverordneten Geh. Hofrath Ackermann, Oberlehrer Dr. Blochwitz und Tischlermeister Rosenmüller. Nach der Parade fand bei Sr. K. Hoheit dem Prinzen Georg Familientafel statt, welcher der König beiwohnte. Inzwischen fand Mittags auf dem Altmarkte eine einstündige öffentliche Festmusik, ausgeführt durch das Stadtmusikchor, statt, der auf dem Markte und in den einmündenden Straßen eine größere Menge Zuhörer anwohnte. Nachmittags vereinte im Harmoniesaale die höchsten Staats- und städtischen Beamten ein Festdiner, bei welchem der Justizminister den einzigen Toast auf den König ausbrachte. Hieran schloß sich ein Galadiner bei dem Premier- und Kriegsminister von Fabrice, dem das diplomatische Korps, die Staatsminister u. s. w. beiwohnten. Auch die Offiziere begingen den Festtag durch Diners in ihren Casinos. In den Vormittagsstunden hatten im Kgl. Polytechnikum und in den Lehranstalten und Schulen Festakte stattgefunden. In der kathol. Hofkirche celebrirte vor dem Hochamte der Bischof Bernert ein Tedeum, in 41 Armenpflegervereinen wurden die Armen festlich bewirthet. Alle öffentlichen und viele Privatgebäude trugen festlichen Fahnenschmuck; die Militärs und Reichspostbeamten hatten großen Dienstanzug angelegt; die Dampfschiffe und Wagen der Straßenbahnen fuhren ihre Touren im Schmucke bunter Fahnen und Fähnchen; in den städtischen Gartenanlagen sprangen zum ersten Male die Fontainen und sonstigen Wasserkünste. Am Abend brannten auf den großen Plätzen die Gaspyramiden.

— Bei zwar trübem Himmel, aber immerhin noch günstigem, trockenem Wetter ging gestern Mittag das zu Ehren des Geburtstags Sr. Maj. des Königs alljährlich stattfindende militärische Schauspiel auf dem Alaunplatz in Szene. Der Andrang des Publikums war diesmal lange nicht so bedeutend, wie in den früheren Jahren und auch der Equipagen- und Droschken-Gürtel entlang des Bischofswegs erreichte dieselbe Stärke wie in den vergangenen Zeiten nicht, während die lebhafte Frequenz auf den Tribünen anscheinend die Inhaber derselben befriedigte. Schon vor 12 Uhr marschirten die Paradetruppen von verschiedenen Zugangsstraßen auf dem ausgedehnten, durch Kavallerie und Infanterie abgesperrten Terrain auf und formirten sich in zwei Treffen, von denen das erste vom Leibgrenadier-Regiment Nr. 100 (Oberstlieutenant v. Bünau), dem 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 (Oberst Freiherr v. Hodenberg), dem Schützen-Regiment (Oberst v. Minckwitz), dem 1. Jägerbataillon Nr. 12 (Oberstlieuten. v. Minckwitz) und dem in Freiberg garnisonirenden 2. Jägerbataillon Nr. 13 (Hauptmann v. Seydewitz) gebildet und von dem Generalmajor von der Decken kommandirt wurde. Auf dem rechten Flügel des zweiten Treffens unter dem Kommando des Generalmajors von Schubert war das Gardereiter-Regiment unter Oberst v. Nostitz aufgestellt, dem die beiden Abtheilungen des 1. Feld-Artillerie-Regiments unter

SLUB
Wir führen Wissen.